

Lous Narbe

Der Wind pfeift über die Ebene, tanzt durch die Tannen zu meiner linken und lässt die Umgebung in einer gespenstigen Stille ruhen. Die gewaltigen Berge ragen in der Ferne auf, kämpfen gegen die bleien Sturmwolken an, welche sich gnadenlos um ihre Gipfel winden. Ein Grollen zersprengt die Harmonie und nervös hebe ich den Wapiti-Kopf zu den einschlagenden Blitzen.

„Hat da etwa jemand Angst vor einem Gewitter.“ Provozierend stupst mich meine Schwester Honey von der Seite an.

„Musst du gerade sagen, dein ganzer Körper zittert.“ Gebe ich zuckersüß zurück und schiebe sie beiseite, sodass sie ihr Gleichgewicht finden muss. Tja, Rache muss sein.

„Ich hasse Regen.“ Griesgrämig verzieht Clover die Mundwinkel, was als Wapiti ziemlich lustig aussieht und verkriecht sich unter einer schönen fetten Tanne. Ich dagegen strecke vergnügt die Zunge zum Himmel und beobachte aus dem Augenwinkel wie Blueberry und Elderberry ihre hochgeschossenen Geweihe ausprobieren. Das Krachen schallt bedrohlich in alle Richtungen und vermischt sich mit dem Dröhnen des Donners.

„Ey Lupine! Wer zuerst bei Clover ist.“ Herausfordernd reckt Lily den Kopf und scharrt mit den Hufen. Verdammte Wettbewerbe! Diese Familie ist ein Wettbewerb. Genervt verdrehe ich die Augen, geht in Menschengestalt übrigens eindeutig besser...Trotzdem jage ich los, in dem Augenblick wo Lily Gras spannender findet.

Unsere Mutter entfernt sich von uns und sofort fangen die Sirenen in meinem Kopf an am Rad zu drehen. *Bleibt immer zusammen*, das pflegt unsere Mutter zu sagen. Anscheinend geblendet von den frischen Beeren läuft sie leichtsinnig weiter und instinktiv bleibe ich stehen.

„Was ist denn los?! Ha! Jetzt habe ich gewonnen.“ Ich nehme Lilys Stimme nur noch in der Ferne war, denn plötzlich läuft ein kalter Schauer über meinen Rücken. Niemand spricht, niemand spürt eine Gefahr. Der Himmel flennt und schüttelt seine Tränen über uns aus, der Wind heult. Wir werden beobachtet und dieses Mal von keinen netten Naturfilmern, nein...Wieso reagiert unserer Vater nicht? Bilde ich mir nur ein, dass hier etwas nicht stimmt?

Ein Frauenschrei zerfetzt mein Herz, alle blicken auf und haben nur noch ein Ziel: Meine Mutter. Ein dunkler Schatten greift sie immer wieder an, ein dreckiger Puma! Wie sehr ich diese Katzen hasse! Von der Wut getrieben galoppiere ich weiter, neben meinen Geschwistern. Honey, Lily und ich haben keine Geweihe und trotzdem zögern wir nicht und stellen uns schützend vor unsere Mutter. Das Blut sickert ihr aus der Flanke, ihr Körper zittert und ihre glasigen Augen spiegeln meine ängstlichen wieder. Ich gebe mir einen Ruck und nicke ihr zuversichtlich zu. Sie wird nicht sterben, nicht hier und heute!

Ich richte meine Aufmerksamkeit unserem Gegner zu, der eigentlich keine Chance gegen drei Hirsche haben kann, aber von dem Hunger getrieben stürzt er immer wieder nach vorne. Seine grünen Augen blitzen bestialisch auf und gefährlich bleckt er die scharfen

Fangzähne. Ich bleibe eisern neben meinen Schwestern stehen und verfluche ihn auf die nicht feine Art. Es kommt keine Antwort und ich bin mir sicher, dass er kein Woodwalker ist.

Die Sekunden fühlen sich wie Stunden an. Der Puma wirbelt herum, weicht geschickt den Geweihen auf und hat es auf das verletzte Tier abgesehen. Nur über meine Leiche. Sag das nicht, Lupine. Noch bevor ich reagieren kann, landet der muskulöse Katzenkörper auf meinem Rücken. Seine Krallen bohren sich in mein Hinterbein, Sehnen reißen, lösen jeden Schalter für Schmerz aus. Das Geweih gesunken ist mein Vater an meiner Seite, ich kneife die Augen zu und spüre nur noch wie das Gewicht meinen Körper verlässt. Hinter mir knacken die Bäume und ein schlaffer Körper landet dumpf auf dem Boden.

Dann wird alles schwarz.

Ich reiße die Augen auf, streife mir die verklebten Strähnen von meiner nassen Stirn und bleibe verkrampft im Bett hocken. Cookie liegt im Bett neben mir, schnarchend und halb auf dem Boden. Mein Körper bebzt, mein Herz rast wie eine wilde Achterbahn die kein Ende findet und sanft lege ich den Kopf auf die Knie.

Das war nur ein Traum. Aber es ist wirklich passiert! Es ist vorbei, du lebst. Unwillkürlich streifen meine Fingerspitzen die Narbe an meinem rechten Oberschenkel und ein erneuter Schauer jagt durch mich hindurch. Schlafen kommt nicht in Frage und deshalb tapse ich leise auf den Flur.

Der Geruch von Lasagne empfängt mich, als ich die Cafeteria der Clearwater-High betrete. Die Silhouette des Mondes spiegelt sich in der Glaskuppel über mir und das klare Licht fällt über die Stühle und Tische. Schatten werden hin und her geworfen und jeder meiner Schritte hallt durch die riesige Halle.

Zerstreut suche ich mir einen Platz und kämme mir meine Haare durch, die sich luftig um mein Gesicht schmiegen. Die Achterbahnfahrt in mir wird langsamer, doch schwummrig fühle ich mich weiterhin. Dieser Tag hat einiges in unserer Familie verändert, ich bin hier her gekommen, es wäre ja sonst zu gefährlich für mich, als verletztes junges Tier. Meine Geschwister wohnen mit unserer Mutter in einem Haus, gehen schon arbeiten oder genießen einfach ihr Leben mit der Natur und ohne Schule.

Die Augen meines früheren Angreifers funkeln in der Nacht und erinnern mich noch an jemand anderen. Carag, der neue Schüler und ein Puma. Ich möchte ihn ansehen, denn ich habe ihn so gern, doch ich kann nicht. Manchmal zerreißt mich der Anblick. Ein Kampf zwischen Liebe und Hass.

Carag hat die Cafeteria betreten. Ich muss ihn nicht sehen, sein Atem und sein Geruch kenne ich zu gut. Wie kann ich auch den Geruch eines Pumas vergessen?!

„Hey Carag.“ Leicht lächelnd drehe ich mich zu ihm und deute ihm, dass er sich doch ruhig neben mich setzen könnte. Wir verlieren die Worte und sitzen einfach im Mondlicht, als wären wir nicht zwei ganz unterschiedliche Wesen, sondern als würden wir zusammengehören. Ich muss schmunzeln und breche mit einem kleinen Hicksen das Schweigen. Ich komme in die Versuchung ihn zu küssen, aber eine innere Stimme hält mich zurück. Es wird bestimmt nicht die letzte Gelegenheit sein.

